

# „EIN GEFÜHL VON FREIHEIT“

Der querschnittsgelähmte Skipper Jörg Leonhardt beschert behinderten Kindern unvergessliche Glücksmomente

**Jörg Leonhardt liebt** die Geschwindigkeit, obwohl sie ihn beinahe das Leben gekostet hätte. Doch heute geht der 46-Jährige kein Risiko mehr ein – schon gar nicht am Steuer der Hoppetosse.

Langsam drückt der Skipper den Gashebel nach vorne. Wasser spritzt, Haare flattern im Wind, grelle Schreie ertönen, wenn das Rennschlauchboot über die Wellen schanzt und wenn es steil in den Kurven liegt. Im Slalom jagt Leonhardt vorbei an großen Containerschiffen, die in den Hamburger Hafen einfahren. An Bord hat er sechs behinderte und nichtbehinderte Kinder und deren Eltern. „Schneller!“, schreit ein Junge in der ersten Reihe der Schalensitze. Jörg Leonhardt vergewissert sich, ob sich alle seine Passagiere wohlfühlen. „Ich fahre immer nur so schnell, wie es das schwächste Glied an Bord zulässt“, sagt er und dreht den 300-PS-Außenborder noch ein bisschen

mehr auf. „Das fühlte sich an wie 300 Sachen“, ruft ein 15-jähriges Mädchen beim Anlegen im Wedeler Hafen ihrer Mutter zu. Jörg Leonhardt grinst – schneller als 50 Stundenkilometer fährt er nicht mit der Hoppetosse, die er nach dem Schiff von Kapitän Efraim Langstrumpf benannt hat. Man sieht ihm an, dass er Spaß hat, wenn die Kinder Spaß haben.

## MAL DIE BEHINDERUNG VERGESSEN

Er selbst ist seit seinem 18. Lebensjahr vom Brustdreieck abwärts gelähmt. Mit 140 Stundenkilometern war der Fahranfänger damals mit dem Auto aus der Kurve geflogen. Seine Familie und der Sport haben dem jungen Mann damals geholfen, seine Querschnittslähmung zu akzeptieren. Statt Handball spielt Leonhardt jetzt Rollstuhl-Basketball. Außerdem taucht er, springt Fallschirm, fliegt Drachen und Ultraleicht-

flugzeug. Und fährt Motorboot. Auf dem Wasser vergisst er seine Behinderung. Ebenso wie die Kinder. Viele Einträge im Hoppetosse-Gästebuch bestätigen das kleine Glück: „Das war das Tollste, was ich je erlebt habe“, steht da in krakeliger Kinderschrift, „Das gibt mir ein Gefühl von Freiheit und Leben“ oder „Ich will auch mal ein schneller Kapitän werden“.

Rund 200 Kinder genießen an diesem kühlen Frühlingstag den Ritt über die Elbe. Im vergangenen Jahr waren es mehr als 2400 – auf Gewässern in ganz Deutschland. Seit sieben Jahren bietet der Mann aus der Nähe von Gießen diese Fahrten an. Weil er selbst von einer kleinen Erwerbsunfähigkeitsrente lebt, hatte er kein Geld, um ein Boot zu kaufen. Also gründete den Verein „Wings for handicapped“ und machte sich auf die Suche nach Unterstützern. Binnen kurzem gelang es Leonhardt, Hersteller von Booten,

Zwölf Kinder plus Betreuer, 14 Grad kaltes Elbewasser, 300 PS-Außenborder und ein Jörg Leonhardt: Das ergibt zusammen handfesten Spaß und atemberaubende Erinnerungen.



Das fühlt sich an wie 300 Sachen, wenn die Hoppetosse ablegt.



Seit einem Unfall in der Jugend selbst Rollstuhlfahrer - und heute Volleyballer, Taucher, Drachenflieger, Bootskapitän...

Motoren, Sitzen oder Schwimmwesten für seine Idee zu begeistern.

## JEDER DARF MITFAHREN

„Mitfahren kann jeder“, sagt Björn Brunssen, „unabhängig vom Alter und von der Behinderung.“ Immer wieder muss der ehrenamtliche Hoppetosse-Helfer, der selbst Vater einer schwerbehinderten Tochter ist, Eltern ermutigen, ihren Kindern die Fahrt zuzutrauen: „Die können das!“ Eltern, die Angst haben, weil es keine Sicherheitsgurte gibt, dürfen deshalb auch mitfahren. Danach glauben sie, was Brunssen immer wieder versichert: „Auf dem Wasser sind alle diszipliniert, da passiert nichts.“ Während die nächsten Passagiere in die Schwimmwesten schlüpfen, genießt Jörg Leonhardt die strahlenden Gesichter. Er weiß, dass die Jungen und Mädchen, ob geistig oder körperlich behindert, stolz und glücklich sind, das ungewöhnliche Abenteuer bestanden zu haben. „Man sieht ihnen das gewachsene Selbstbewusstsein richtig an.“

## ALLTAG BLEIBT AM KAI ZURÜCK

Lena haben ihre Eltern wieder in ihren Rollstuhl gehoben. Sie beobachtet, wie Björn Brunssen die Leinen losmacht, als alle an Bord startklar sind. „Darf ich später noch mal mitfahren?“, fragt sie beim Ablegen.

Brunssen schmunzelt und sagt: „Klar, wenn Platz ist, darfst du noch mal mit.“ Ehrenamtliche wie Brunssen organisieren die Touren auf Flüssen oder Seen – in Zusammenarbeit mit Schulen und Behinderten-einrichtungen vor Ort. Ganz besonders freut ihn, dass dieses Erlebnis den Alltag auf den Kopf stellt: „An diesem Tag können endlich mal die behinderten Kinder ihren Geschwistern etwas bieten, sonst ist es immer umgekehrt.“

Nach der letzten Fahrt schält Jörg Leonhardt seine Beine mühsam aus dem Cockpit. Am Kai warten sein Rollstuhl und der Hafenteiler auf ihn. Dieser hat erst kürzlich beschlossen, seine Kaffeekasse künftig dem Verein „Wings for handicapped“ zu spenden. Und der Wirt des Wedeler Hafenrestaurants „Tonne 122“ verkauft ein Gericht namens Hoppetosse – je ein Euro kommt Leonhardts Projekt zugute. Der Skipper bedankt sich immer wieder für die unerwartete Hilfe und strahlt – wie die Kinder nach der Fahrt.

ANDREA HÖSCH

Mehr Infos und alle Termine für Hoppetosse-Fahrten im Jahr 2012 auf: [www.w4h.org](http://www.w4h.org)